

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unbefristete Briefe werden nicht angenommen aus Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Jänner 1889

begann ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — fr.	ganzjährig . . .	11 fl. — fr.
halbjährig . . .	7 „ 50 „	halbjährig . . .	5 „ 50 „
vierteljährig . . .	3 „ 75 „	vierteljährig . . .	2 „ 75 „
monatlich . . .	1 „ 25 „	monatlich . . .	— „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 26. December v. J. dem Statthalter in Galizien Dr. Kasimir Grafen Bardeni, dem Gutsbesitzer in Böhmen Friedrich Karl Grafen Rinsky und dem Senatspräsidenten des Verwaltungsgerichtshofes Dr. Karl Freiherrn von Lemayer die Würde eines geheimen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. December v. J. dem Vorstanze des Präsidial-Bureaus im Handelsministerium, Sectionsrathe Dr. Ernest von Roerber taxfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat zu Bezirks-Schulinspectoren in Krain ernannt: für den Schulbezirk Adelsberg den Oberlehrer Johann Thuma in Adelsberg; für den Schulbezirk Gottschee den Religionslehrer am Staats-Untergymnasium in Gottschee Johann Komljanec; für den Schulbezirk Gurkfeld den Oberlehrer in Gurkfeld Franz Gabrsek; für den Schulbezirk Krainburg den Lehrer an der zweiten städtischen Knaben-Volksschule in Laibach Andreas Zumer; für den Stadtschulbezirk Laibach den Professor an der Staatsrealschule in Laibach Franz Vec; für den Schulbezirk Umgebung Laibach den Übungs-Schullehrer an der Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach

Feuilleton.

Neno.

Aus dem Bulgarischen.

II.

„Kommst du schon seit langem nach Constantinopel?“ fragte der Freund. „Jetzt bin ich zum drittenmale auf dem Wege nach Hause — 9 Jahre verbrachte ich in fremder Welt.“ — „Dein Herz wird auch voll der Freude sein?“

„Wie denn nicht! Soll ich mich doch baldigst meiner Kinder erfreuen. Wenn mich nicht die Armut triebe, nicht um tausend Lire mücht ich Weib und Kind verlassen. Schwer kommt es einem an, aber es läßt sich nichts anderes machen. Christo, mein Aeltester — am St. Niklas-Tag hat er das zehnte Jahr vollendet — ein lustiges, verständiges Kind — es mag mir am Leben bleiben — lästete mich dreimal, als ich vor drei Jahren vom Hause Abschied nahm. „Vater,“ sprach er, „leb' wohl und sieh', daß du bald zurückkommst. Bis im Winter werde ich schon gewachsen sein, da will ich auch näher, will dir helfen und nach Constantinopel ziehen. Dann kannst du mit Mutter, Großvater und Großmütterchen fein zu Hause bleiben — o, sie weinen immerwährend, wenn du uns fehlst.“ Ein Spann hoch von einem Kinde und solche Gedanken! . . .

Johann Tomšić; für den Schulbezirk Littai den Bürger-Schullehrer in Gurkfeld Joseph Bezlaj; für den Schulbezirk Voitsch den Professor an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach Wilibald Zupančič; für den Schulbezirk Radmannsdorf den Pfarrer in Dobrava Jakob Aljaš; für den Schulbezirk Rudolfs-wert den Director des Staatsgymnasiums in Rudolfs-wert Andreas Seneković; für den Schulbezirk Stein den Oberlehrer in Moräutsch Lorenz Leitner und für den Schulbezirk Tschernembl den Oberlehrer in Tschernembl Anton Feršinič.

Der Handelsminister hat die Postcommissäre Anton Thomas in Graz und Arthur Marcocchia Eden von Marcani in Triest zu Postsecretären ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich-Ungarn am Neujahrstage.

Wien, 1. Jänner.

Wohl das Rühmlichste und Erfreulichste, was man dem soeben vergangenen Jahre nachsagen kann, ist, daß es die Völker in der Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens nicht getäuscht hat. So rasch dieses Lob auch ausgesprochen wird, so ist es doch schwerwiegend genug. Es ist das Resultat gewaltig wirkender Kräfte und unablässiger Fürsorge der Monarchen wie der Staatsmänner. Aber das Jahr 1888 hat auch die Schwierigkeiten nicht vermehrt, welche es von dem verfloffenen Zeitabschnitte übernommen hatte. Es ist keine neue Frage, welche die Völker entzweien könnte, dem Boden der internationalen Beziehungen entsprossen. Diejenigen, welche etwa hinzutreten sind, bewegen sich in den fernen Zonen, wo civilisatorische und coloniale Zwecke der großen Culturvölker nach ihrer Verwirklichung ringen. Aber auf dem Boden der Tagesfragen Europa's ist mindestens alles im alten Zustande geblieben. Schwere Ereignisse haben das Deutsche Reich heimgesucht. Zwei große Herrscher wurden dem deutschen Volke entzogen, aber der jugendliche Kaiser, welcher den Thron seiner Väter bestieg, wandelt auf den Pfaden seiner gekrönten Vorfahren und leicht mit gleicher Weisheit und Stärke seinen Schirm dem allgemeinen Frieden. In den Herzen der deutschen Nation riß das Jahr schwere Wunden und senkte tiefe Schatten auf das Gemüth des bundesfreundlichen Volkes. Auf den unwandelbaren Gang der Politik konnte dies keinen Einfluß nehmen, da die Ziele der Herrscher mit jenen

der Nationen identisch sind, die Fürstenpolitik in Oesterreich-Ungarn und im Deutschen Reich zur Volks- und Nationalpolitik in beiden Staaten geworden ist. Mitten in der Zeit schwüler Beängstigung, welche der Völker Europa's sich bemächtigt hatte, eröffnete die am 3. Februar 1888 erfolgte Publication des Bundesvertrages unserer Monarchie mit dem Deutschen Reich, den vollen Einblick in die oft von ihren Gegnern verdächtige Friedenspolitik der beiden Großstaaten, in ihren festen Entschluß, ihre gemeinsamen imponierenden Kräfte nur zur Wahrung der ruhigen Fortentwicklung Europa's zu verwenden.

Von diesem Augenblicke an kam eine gewisse Zuversicht in die Stimmung der Nationen. Diese wuchs in demselben Maße, als die weiteren Ereignisse sowohl die Tendenz als die Stärke des Bundes in einem Lichte erscheinen ließen, das die Rebel des Zweifels und der Deutelei siegreich zerstreute. Denn als der Tod den Kaiser Wilhelm zu seinen ruhmvollen Vätern berufen, wurden jene Depeschen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoky gewechselt, welche die Fortdauer der Friedensliga über das Wanken des Monarchen hinaus bekundeten, sowie jener Beziehungen, welche unzerreißbar sind, weil sie mehr noch als auf geschriebenen Verträgen auf der unerschütterlichen Gleichheit der Interessen der Traditionen und der Gesinnung ihrer Völker beruhen. Die herzliche Aufnahme des Erzherzogs Albrecht in Berlin, der bald darauf erfolgte Besuch des Grafen Kalnoky in Friedrichsruh, zeigten deutlich den festen und entschiedenen Lauf des Staatsschiffes in der Richtung, welche die Interessen des Friedens und der beiden Staaten mit unverlöschbarer Kraft vorgezeichnet haben. Des jugendlichen deutschen Kaisers Ankunft in Wien bot die Veranlassung zu jenen historisch gewordenen Trinksprüchen der beiden Monarchen, denen Europa mit Spannung lauschte, und die überall jubelnden Zuspruch gefunden haben, wo man den Frieden gesichert und deshalb auch stark wissen will. Die in der Hofburg am 4. October gesprochenen Worte wurden zu dem vorspringendsten Ereignisse des Jahres, das alle seine Kraft aufwandte, um einerseits die Macht des Friedensbundes zu festigen, andererseits den Zweifel in dessen laute Zwecke zu entwerfen.

Das innige Verhältnis zu Italien fand eine neue Bekräftigung in der Begegnung des Grafen Kalnoky mit dem Minister Crispi in Eger, und die Komreise Kaiser Wilhelms enthüllte der Welt die Bedeutung, welche die verbündeten Mächte auf die Mitwirkung eines Staates legen, der, gleich ihnen, nur das einzige Ziel verfolgen kann, seine civilisatorische Entwicklung

Ich konnte mich nicht zurückhalten und ließ meinen Thränen freien Lauf. Und da soll ich nicht bluten für das Leben der Meinigen? Wenn ich nur zehntausend Groschen hätte, ich würde einen Schweinehandel unternehmen, da könnt' es langsam aufwärts gehen. Aber mit der verfluchten Nadel sticht man und sticht und hat nichts davon — mit Gewalt läßt sich nicht ins Paradies gelangen. Schwer muß man arbeiten, aber der Arme muß leben, sonst sterben seine Kinder den Hungertod. Ach, wenn du wüßtest, wie oft ich in Constantinopel zu den Ufern des Meeres gieng, um mich da hineinzustürzen und allem ein Ende zu machen! . . .

„Mag der Mensch noch so lange leben, endlich muß er sterben; er muß aus dem Leben verschwinden, auf daß seine Leiden enden,“ dacht' ich. . . „Vorwärts, stürz' dich kopfüber in das Wasser und alles hört auf. Merger als da wird es dir dort nicht ergehen! . . . Die Welt spricht zwar immer: Herrgott bestrafe die Selbstmörder, aber ich kann nicht glauben, daß die Höllequalen ärger als die irdischen seien.“! . . .

Ich überlegte und überlegte; endlich war ich eingeschlummert. Das Meer aber spielte mit seinen Wellen, es hatte keine Gedanken. Plötzlich legte sich ein solches Dunkel um meine Augen, daß ich mich im Grabe zu befinden wähnte. Nun gibts keinen Vater, keine Mutter, kein Weib und keine Kinder — nichts gibts mehr, für das man sich zu plagen hätte. Vor meinen Augen wurde es dunkel, es fauste um meine Ohren — schwer stirbt der Mensch, aber zum Leben ist kein Grund vor-

handen. . . Ich breitete zum Sprunge die Hände aus! „Möge deine Seele verderben!“ dacht' ich. . . Da, als ich springen wollte, hielt mich etwas zurück. Es war ein Dorn oder dergleichen, ich weiß es nicht. Das hieß: weiter leben und leiden!

Bald nach diesem Zwiegespräch hatte Neno sein mageres Nachtmahl verzehrt und legte sich zur Ruhe. Lange konnte er keinen Schlummer finden — sein Herz schlug ungewöhnlich schnell. „Ich muß einschlafen, um zeitlich morgens zu erwachen,“ sprach er und schloß die Thür zu. Plötzlich schien es ihm, als wäre ein kühler Herbstmorgen; um ihn herum weideten ganze Herden von Kühen und nagten die salzige Rinde der Bäume; der Schnee fiel vom Himmel, kleinen Papierschneikeln gleich oder wie kleine Flöckchen aus Wolle; schwarze Rebel hüllten das Gefilde ein. Dort in der Ferne erblickte man mehrere lustige Feuer, man sah einige Häuser, deren Dächer aus Holzwerk bestanden. Feuer und Häuschen lagen zwischen mächtigen Bergen und tiefen Thälern. . .

Allmählich nahm das Bild eine andere Gestalt an. Das Gefilde glitzerte von allen Seiten und verlor sich in unabsehbarer Ferne. An einer Stelle verschwand der Schnee, um dem schwarzen Gefieder, Krähen und Raben, Platz zu machen. „Sieh nur, wie viel Raben da zusammengelassen sind!“ sprach Neno und zornschwellte seine Ader. „Ich kann diese Thiere nicht ausstehen.“ Und Neno zog hinter dem Schnee einen Stein hervor und warf ihn auf den Sammelplatz der Vögel. Sie stäubten ein wenig auseinander, um gleich

im Frieden vollenden zu können. Fest geeint steht das Friedensbündnis, das große Werk der modernen Staatskunst, das uns bisher gegen den Ausbruch chauvinistischer Leidenschaften, nationaler Ungebild bewahrt hat, das momentanen Schwankungen und Gestaltungen einzelner Fragen ihre internationale Gefahr benommen und für eine friedliche und zuwartende Erörterung aller auftauchenden Schwierigkeiten Raum und Zeit erobert hat. Wohl bestehen all jene Bestrebungen, all jene ungelösten Situationen noch fort, welche zu Anbeginn des Jahres 1888 den Horizont umdüstert haben, aber man darf es als ein positives Ergebnis dieses Jahres verzeichnen, dass die Zuversicht in die Wirksamkeit der Friedensliga an Tiefe und an Boden gewonnen hat. Die längere Fortdauer des Friedens bringt auch eine naturgemäße Abschwächung mancher Schärfe einzelner Angelegenheiten mit sich. Ueberdies haben alle Regierungen mehrfach den festen Entschluss betont, von ihren Völkern und von Europa die Greuel des Krieges abzuhalten.

Unsere Monarchie darf, was ihre Stellung im Rathe der Völker, was ihre Macht und ihr Selbstbewusstsein betrifft, nur mit Genugthuung auf das vergangene Jahr blicken, das bei mehrfachen bedeutungsvollen Anlässen den festen Zusammenhang aller Nationen in glänzender Weise dargethan hat. Die Credite, welche durch die militärischen Erfordernisse nothwendig geworden sind, fanden in den Delegationen einmütige Zustimmung. Die schweren Lasten des reformierten Wehrgesetzes konnten die patriotische Begeisterung und Opferwilligkeit aller österreichischen Parteien nicht abschwächen und nicht von der Erkenntnis des Nothwendigen abbringen. Stärker als je steht heute die Monarchie auf ihren unerschütterlichen Grundlagen, eine Burg des Friedens und des Rechtes. Der nie versiegende und unergründliche Born der Hingebung der Völker an sie selbst, wie an ihre hohe Mission leiht ihr stets neue Willenskraft, den Aufgaben gerecht zu werden, welche das friedliebende Europa vom Habsburgerreich erwartet. Der große Jubeltag des 2. December warf, wenngleich er, dem hochstimmungsvollen Wunsche des erhabenen Fürsten gemäß, frei von jedem lärmenden Gepränge geblieben — einen goldenen Schimmer auf das scheidende Jahr. Er enthüllte neuerdings bei dem Scheine überall hervorquellender, edler Wohlthätigkeit jenen Schatz der Liebe, auf welchen der Kaiser und die Dynastie mit väterlicher Freude und mit edlem Hochgenuss verweisen, über den sie in Freud und Leid gebieten können und der das Reich mit einem Bande umschlingt, welchem die Urkraft des Gemüthes Weihe und ewige Dauer verleiht.

Diese einmütige Hingebung der Völker, wo es die Reichspolitik nach außen, wo es die Förderung ihrer Ziele und ihres Ansehens gilt, sie lässt uns mit minderem Betrübnis auf den inneren Hader der Parteien und der Stämme blicken. Der große Augenblick findet sie stets vereint auf dem Boden der Kaisertrübe und des gemeinsamen Vaterlandes, und alle Sprachen verkünden denselben Gedanken. Das ist das Fundament, auf dem Oesterreich-Ungarn fußend seine treue Rechte den Bundesgenossen darbietet, um mit ihnen und allen Staaten, die gleichen Sinnes sind, auch in diesem Jahre dem allgemeinen Frieden ein unermüdlicher Freund, und, wenn es noththut, ein furchtloser, ziel- und krafterfüllter Schützer zu bleiben. Wenn wir dem so eben begonnenen Jahre den Nachruf werden widmen können, den wir der scheidenden Zeitwende nachgesprochen haben, dann werden das Reich und alle Völker wohl

zur neuerlichen Erkenntnis kommen, dass das Resultat der Opfer wert gewesen, welche sie dargebracht haben.

Der Friede ist es, den die Fürsten, der Friede, den die Reiche und die Völker anstreben, und der gemeinsame Wunsch erfüllt die stolzen Paläste wie die entlegenen Hütten. Dieser Friede überschreitet die Schwelle des herannahenden Zeitabschnittes gerüsteter, muthvoller und stolzer, als er bisher von einer Epoche in die andere treten konnte. Seine Waffen sind schärfer, aber auch der Eindruck seines ruhigen oder warnenden Wortes ist nachhaltiger geworden.

Politische Uebersicht.

(Der Reichsrath.) Nach den bisher getroffenen Anordnungen wird das Abgeordnetenhaus am 25. Jänner wieder zusammentreten und bis Oitern tagen. Eine Nachsitzung ist dann nicht mehr in Aussicht genommen, da die Delegationen, deren Session diesmal in Wien abgehalten wird, bereits für den Monat Mai einberufen werden sollen.

(Kronprinz Erzherzog Rudolf) hat in seiner Eigenschaft als Generalinspector der Infanterie nach Beendigung der vorjährigen großen Waffenübungen eine Denkschrift ausgearbeitet, in welcher er die Beobachtungen und Erfahrungen niedergelegt hat, die sich ihm gelegentlich seiner inspiciierenden Thätigkeit aufgedrängt haben. Diese Denkschrift schließt mit positiven Vorschlägen bezüglich der Abänderung mehrerer Punkte des Exercier-Reglements für die 1. Fußtruppen. Die Vorschläge Sr. kais. Hoheit bilden nun die Grundlage der Beratungen, welche unter Einflussnahme des Generalinspectors des Heeres, des Herrn Feldmarschalls Erzherzog Albrecht, gegenwärtig im Kriegsministerium und Generalstabe über die neue Fassung mehrerer Punkte des Exercier-Reglements gepflogen werden.

(Istrien.) Der vom Landtage von Istrien beschlossene Gesetzentwurf, womit mehrere Paragraphe des Landesgesetzes vom 3. November 1874 über die Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrpersonals an den öffentlichen Volksschulen in Istrien und das Landesgesetz vom 10. December 1878, womit die §§ 23 und 25 des oberwähnten Landesgesetzes abgeändert wurden, außer Kraft gesetzt werden, hat die kaiserliche Sanction erhalten.

(Parteitag der Socialdemokraten.) In Hainfeld fand am 30. December der erste österreichische Parteitag der Socialdemokraten statt. Zu demselben erschienen 120 Delegierte aus allen Theilen Oesterreichs. Der Parteitag faßte eine Resolution, welche die Principien der Socialdemokraten ausspricht. Die socialdemokratische Partei ist international, sie verurtheilt alle Vorrechte der Nation, der Geburt, des Besitzes und der Abstammung; sie erklärt, daß der Kampf gegen die Ausbeutung international sein muß; sie tritt allen Fesseln der freien Meinungsäußerung entgegen, sie fordert das directe Wahlrecht in alle Vertretungskörper, eine ehrliche Gesetzgebung zum Schutze der Arbeiter, die Beschränkung der Arbeitszeit, die Aufhebung der Kinderarbeit, Coalitionsfreiheit, die obligatorische, unentgeltliche, confessionlose Volks- und Fortbildungsschule, die unentgeltliche Zugänglichkeit der höheren Lehranstalten, die Trennung der Kirche vom Staate und die Erklärung der Religion als einer Privatsache. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

(Das neue Hausiergesetz.) Im Handelsministerium finden Beratungen mit Delegierten des

Finanz- und Justizministeriums statt, um bezüglich der Vorlage eines neuen Hausiergesetzentwurfes schlüssig zu werden. Das in Rede stehende Gesetz ist, wie das Marken- und Patentgesetz, ein für beide Reichsteile gemeinsames, bedarf daher einer identischen Vorlage an das ungarische Parlament. Wie bekannt, hat schon vor längerer Zeit die Regierung einen diesbezüglichen Gesetzentwurf den politischen Behörden und Handelskammern zur Begutachtung übergeben, und der neuerliche Entwurf wird in manchen Punkten, wie der Hausierberechtigung, dem Umfang des Hausiergewerbes und der Ueberwachung desselben den in den gutachtlichen Aeußerungen ausgesprochenen Wünschen nach Thunlichkeit Rechnung tragen. Es ist bei dem Umstande, als die Verhandlungen mit Ungarn eine längere Zeit in Anspruch nehmen, kaum zu erwarten, daß das Hausiergesetz noch im Laufe der Session vor den Reichsrath gelangen werde. Dieser hat sich noch mit der Seemannsordnung, dem Lagerhaus und dem Marken- gesetz zu befassen und wird auch noch das Gesetz über die statistische Gebühr zur Verhandlung bekommen, also unterschiedliches Material in Fülle vorfinden, dessen Aufarbeitung von den interessierten Kreisen dringend gewünscht wird.

(Candidatur für den böhmischen Landtag.) Die altböhmischen Vertrauensmänner candidieren für die Landtagswahl auf der Prager Neustadt an Stelle des verstorbenen Ex-Ministers Jireček das Herrenhausmitglied Regierungsrath Tomek.

(Tisza's Neujahrrede.) Die Rede, welche der ungarische Premier Koloman von Tisza bei dem Neujahrsempfang der Abgeordneten gehalten hat, gibt den Friedenshoffnungen kräftig Ausdruck, zu welchen die europäische Lage heute berechtigt. Kein Staat, so sagt Tisza, wolle unbedingt den Krieg. Die stärkste Friedensgarantie, das betont aber auch er, bildet doch die Macht, welche die mittel-europäische Allianz entfalten kann. Auch die Nachtheile des bewaffneten Friedens werden berührt, indem Tisza darauf hinweist, wie eine Ordnung der Finanzen bei dem Rüftungsfieber Europa's keine leichte Arbeit ist. Tisza hofft bei seiner Friedenszuversicht keine Enttäuschung zu erfahren. Wir wünschen lebhaft, daß er Recht behalte.

(Landtagswahl in Kroatien.) Bei der Landtagswahl in Sissef wurde Montag der Candidat der Nationalpartei, Kaufmann Blazic, gewählt.

(Schweizerischer Handelsvertrag.) Die Wiener Zeitung veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile den nunmehr ratificierten neuen Handelsvertrag mit der Schweiz und gleichzeitig die Durchführungsverordnung des Handels- und Finanzministeriums zu demselben, welche Vorschriften über die Denaturierung des Ricinusöls, über die Verjollung von Geweben und die namentliche Anführung der im Vertrage berührten Maschinen enthält.

(Zur Situation.) Der Brüsseler «Nord», der bekanntlich vom Petersburger Amte inspiriert wird, ist voll Friedenszuversicht. Er bemerkt, daß das Jahr 1889 sich friedlicher anläßt, als das abgelaufene Jahr. Es sei gewiß, daß keine Macht daran dächte, den allgemeinen Frieden zu stören. Frankreich denke am Vorabend seiner Ausstellung nur an den Frieden, und was Rußland betrifft, so seien seine friedlichen Gesinnungen unbestreitbar, und es sei daher lächerlich, ihm die Absicht zuzuschreiben, daß es über Deutschland herfallen wolle. Betreffs Bulgariens prophezeit der «Nord» neue Schwierigkeiten durch Ausmerzung der conservativen Elemente aus dem Cabinet Stambulov,

wieder den vorigen Stand einzunehmen. «Schau nur, wie sich das Getrieb aufbläht, gradaus wie Räuber! ... Ekelhaftes Geflügel! ...»

Die Thür des Gemaches öffnete sich, ein kühler Wind blies Reno ins Gesicht. Reno erwachte, sprang auf die Beine und rief: «Wer ist's? ...» Niemand war da und die Thür stand offen. «Wer Teufel hat die Thür geöffnet?» rief Reno und legte sich wieder nieder.

Die Nacht gieng vorüber. Raun hatten die ersten Morgennebel zu grauen angefangen, als Reno schon sein Pferd sattelte, seine Reise fortzusetzen. «Warte, gedulde dich, Reno, bis es wenigstens ordentlich Tag wird,» sprach der Freund und rief sich die verschlafenen Augen. «Ich sag' dir, du sollst nicht allein reisen ... Unsere Ortschaften sind voll allerlei Gesindel.»

«Bis nach Koprivica ist es nimmer weit,» meinte Reno. «Dass es nicht weit ist, das weiß ich auch, du mußt jedoch die verrufensten Orte passieren: Strelce und Osmanovo, wo sich die Türken nur von unserem Blute nähren. Weißt du doch, daß die Strelcer und Osmanover Türken viel besser als wir leben, und daß ihre Häuser von allem vollgepropft sind, ohne daß sie je eine Hauer in die Hand nehmen würden ...»

In der That sind Strelce und Osmanovo reiche Dörfer, wiewohl der Boden dort unfruchtbar, wild und unbearbeitet ist. Woher, fragt man, nehmen die Einwohner ihre Nahrung? Noch berechtigter wäre die Frage für den, der Gelegenheit hätte, das innere

Leben eines dortigen Türken zu betrachten, der nichts arbeitet, eine große Familie mit zwei oder drei Weibern hat, der da lebt wie ein Pascha und oft auch diesen in die Tasche stecken kann. Die Frage ist sehr leicht beantwortet.

In dieser gebirgigen, felsigen und wilden Gegend mit ihren unbetretbaren Pfaden, zumeist von Türken bewohnt, sind die schauerhaftesten Greuelthaten, wie Raub, Mord und Todtschlag, auf der Tagesordnung. Die Natur schien diesen Winkel nur für Frevel geschaffen zu haben. Und wenn auch die Bewohner Koprivica's und Panagirs die Augen offen behielten, den Frevelthaten könnten sie kein Ende bereiten.

Reno bestieg sein Pferd, verabschiedete sich von seinem Freunde und wandte sich gegen Norden. Ihm that es so wohl, die öden Felsen, das hohe Gebirge mit seinen Schluchten zu betrachten, in deren Mitte sich ein Theil seiner selbst befand — seine Erinnerungen und seine lieben Leute. Der Wald wurde immer dichter und dichter. Herrliche Däfte schwängerten die Luft ... Es war noch dunkel. Aber dort in der Ferne, immer höher und höher, über den Nebeln des Waldes zeigt sich ein Schimmer, er wird heller, und bald freut sich alles im Lichte des Tages ... Da war eine kleine Ebene ... Reno getraute sich freier zu athmen und sandte seine Blicke vorwärts ...

Vor ihm standen dieselben Türken, die er in Philippopol bemerkt und die ihn gestern verfolgt hatten. «Hei, Gaur, steh' und gib' uns Feuer, wir wollen unsere Tschibuks anzünden,» sprach der eine.

«Ich hab' kein Feuer,» sagte Reno und jagte von dannen. Der feldige Weg zog sich im Dickad. Reno's Pferd war bald müde, wiewohl er ihm genug zu fressen gegeben. Die Türken kamen immer näher. In's Dorf war noch weit ...

Reno sah ein, daß seine Sachen schlimm standen. Er wollte sich der gestrigen List bedienen. Da krachten zwei Schüsse zur selben Zeit und er fiel zu Boden. «Noch eine Witwe,» sprach Reno, und seine Augen schlossen sich für immer. In diesem Augenblicke traten drei Osmanover Türken aus dem Gebüsch, die sich auf eine Jagd begeben wollten, und blickten lächelnd in das bleiche Antlitz des Todten. «Gut habt ihr ihn getroffen.»

«Der Pascha befahl uns, ihn lebend einzufangen und ihn in die Kojcha* zu bringen. Er wollte jedoch entfliehen, daher haben wir ihn getödtet.» — «Wer ist er?» — «Ein Verräther ... Von den Moskowitzern trägt er ein Schreiben an die Koprivicaer Gaurern, die vor zwei Monaten die Köpfe erhoben hatten.»

«Zählt sein Geld ab und gebt die Hälfte davon, wenn ihr wollt, daß wir schweigen.» — «Gut, gut, laßt uns nur ein wenig zur Seite treten,» sagten die Schergen des Paschas, «die Bapthe's aus dem Dorfe könnten uns auch gewahr werden! ...»

Ljuben Karavelov.

* Arrest.

wenn dasselbe auch hiedurch an innerer Einigung gewonnen hätte.

(Deutschland.) In Berlin macht ein Besuch, welchen Kaiser Wilhelm dem Grafen Herbert Bismarck anlässlich dessen 40. Geburtstages gemacht, lebhaftes Aufsehen. Man wird nicht irre gehen, wenn man diesem Besuche besondere Bedeutung zuerkennt und annimmt, dass derselbe ein Beweis sei für die Uebereinstimmung des Kaisers mit der Bismarck'schen Politik.

(Russland für Montenegro.) Der Zar hat dem Fürsten von Montenegro eine bedeutende Summe zur Errichtung einer Kathedrale in Niksic an der Grenze der Herzegovina geschickt. Die russische heilige Synode hat dem Fürsten ebenfalls 3000 Rubel zur Unterstützung der orthodoxen Kirche des Fürstenthums zukommen lassen.

(Gladstone) vollendete am vergangenen Sonntag sein 79. Lebensjahr. In Howarden wurde der Geburtstag des greisen Staatsmannes trotz seiner Abwesenheit in der üblichen Weise gefeiert. Die liberalen Wähler von Midlothian haben ihrem Vertreter im Parlamente eine Glückwunschadresse übersendet, worin sie ihn ihres fortgesetzten Vertrauens versichern.

(Die Situation in Belgrad) gestaltet sich immer günstiger. In der der Verifikation der Mandate und der Wahl des Stupstina-Bureaus gewidmeten Sitzung zeigte es sich, dass die von Ratic und Tassic geführte Gruppe der intransigenten Radicals auf ein Duzend herabgeschmolzen sei. Es wurden acht Mandate invalidiert, mehrere Abgeordnete legten ihre Mandate zurück, so dass von 630 nur 591 verifiziert wurden. In der Sitzung selbst waren 578 Deputierte erschienen.

(Aus Paris) wird der «Kölnischen Zeitung» geschrieben, und der dortige «Figaro» bestätigt es, dass der Kriegsminister von Freycinet einen neuen außerordentlichen Credit von 220 Millionen Francs für den Bau, beziehungsweise Ausbau strategischer Eisenbahnen verlangen werde. Zunächst soll die Hauptlinie Paris-Avicourt auf der 84 Kilometer langen Strecke Vitry-Verouville viergeleisig (statt wie jetzt zweigeleisig) angelegt werden.

(Die Session des italienischen Parlamentes) wurde am 2. Jänner geschlossen, und wird die nächste Session in diesem Monate durch eine königliche Thronrede eröffnet werden. Sie wird fast ausschließlich Berathungen über finanzielle und socialpolitische Vorlagen gewidmet sein. — Die Unterhandlungen für den italienisch-schweizerischen Handelsvertrag nehmen raschen Fortgang. Eine Einigung der Delegierten steht unmittelbar bevor.

(England.) Einen zwar bescheidenen, doch immerhin sehr nützlichen Beitrag zur englischen Gesetzgebung lieferte das englische Parlament zum Schluss der vorigen Woche durch die Erledigung einer Bill, welche bestimmt, dass in Fällen von Banerott zunächst die Löhne der betreffenden Arbeiter voll ausbezahlt werden sollen.

(Russland und der Vatican.) Der «Osservatore Romano» erklärt wiederholt, dass die Behauptung, die russische Sprache werde auf Anordnung des Papstes in allen katholischen Kirchen des russischen Reiches eingeführt werden, unwahr sei.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Tropauer Zeitung» meldet, dem Militär-Veteranenvereine in Raasie zur Anschaffung einer Fahne 60 fl. und der Gemeinde Stripp zur Anschaffung von Vöschgeräthen 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser spendeten 800 fl. für die Abbrändler in Bursztyn.

— (Schluss des Jubeljahres.) Anlässlich des Schlusses des Jubeljahres fand am 31. December in der Peterskirche ein vom Papste celebrirtes Tebeum statt. Die Kirche war überfüllt. Der Papst wurde lebhaft acclamirt. Dem Tebeum wohnten das diplomatische Corps, der römische Adel und die Familie des Papstes bei. Italienische Soldaten hielten den Verkehr auf dem Petersplatz aufrecht. Es erfolgte keinerlei Zwischenfall.

— (Die Bevölkerung Europa's.) An der Jahreswende ist es nicht uninteressant, constatieren zu können, dass sich die Bevölkerung Europa's seit dem Beginne dieses Jahrhunderts geradzu verdoppelt hat. Sie betrug 175 Millionen Einwohner im Jahre 1800 und ist bis heute auf 350 Millionen gestiegen. Folgende Ziffern zeigen die nach genauen statistischen Aufzeichnungen festgestellte progressive Zunahme während des Jahrhunderts: Die Bevölkerung Europa's betrug im Jahre

1800	1830	1860	1880	1888
175	216	289	331	350

Millionen Einwohner.

— (Vagantmige Menschen.) Im Variété-Theater zu Strassburg wurde am vorigen Dienstag ein interessanter Wettkampf zwischen Capitän James, genannt der Fischmensch, und dem Schwimmmeister Hück ausgetragen. James ließ sich auf den Boden des aus Glas hergestellten Bassins nieder und verblieb dort drei Minuten 14 Secunden unter Wasser. Daraufhin stieg Hück in das Bassin, tauchte unter und blieb zum erstenmale 1 Minute und 4 Secunden, dann, als er sah, dass es nicht genug, beim zweitenmale 1 Minute und 20 Secunden unter Wasser. Den Sieg trug somit Capitän James davon. Als geborener Oesterreicher spendete er den errungenen Wettpreis im Betrage von 100 Mark dem Oesterreichisch-ungarischen Unterstützungsvereine in Strassburg.

— (Sanitäre Berichterstattung.) Das k. k. Ministerium des Innern hat über Antrag des obersten Sanitätsrathes pro 1889 neue Vorschriften zur Regelung der sanitären Berichterstattung erlassen. Die Formulare für die Wochenberichte über Todesursachen, welche Städte und Orte von über 15.000 Einwohnern zu erstatten haben, enthalten fortan Ergänzungen und Abänderungen, welche diese Berichterstattung der in Deutschland und anderen Culturstaaten üblichen näher bringen. Um der bisherigen unregelmäßigen Berichterstattung über Infectionskrankheiten abzuwehren, sind alle Gemeindevertretungen zu verhalten, gleich vom ersten Erkrankungsfall Anzeige an die politische Behörde zu erstatten und derselben regelmäßig an jedem Wochenschlusse über den Verlauf der Infectionskrankheiten und die Maßnahmen zu deren Tilgung zu berichten. Auf Grund dieser Berichte der Gemeinden haben die politischen Behörden der politischen Landes-

behörde über je vierwöchentliche Perioden übersichtliche Berichte, abgefordert für jede Art von Infectionskrankheit, vorzulegen. Die Landesbehörden haben auf Grund dieses Materials Landesübersichten an das Ministerium des Innern zu senden, welche als Material für die beabsichtigten Publicationen des obersten Sanitätsrathes zu dienen haben werden. Zu diesem Zwecke haben auch die Directionen aller Krankenanstalten Monatsberichte zu liefern. Alle zur öffentlichen Bekanntgabe bestimmten Berordnungen werden im Organe des obersten Sanitätsrathes publicirt werden.

— (Krieg dem — Nieder.) Aus Paris schreibt man: Einige tonangebende Modedamen haben den kühnen Entschluss gefasst, dem Nieder den Krieg zu erklären, da dasselbe, wie sie finden, zu den neuen falligen Taillemoden nicht nur nicht absolut nothwendig, sondern sogar störend ist. Die Pariser Niederfabrikanten sind natürlich in höchster Verzweiflung.

— (Der «afrikanische Stern».) Der König der Belgier hat in seiner Eigenschaft als Souverän des Congo-Reiches einen neuen Orden gegründet, den Orden vom «afrikanischen Stern». Natürlich ist dieser Orden nicht für die Schwarzen berechnet, welche in dem naiven Urzustande ihrer Uncultur noch keine Knopfschär haben, weil ihnen die Röcke dazu fehlen, sondern für die Weißen, welche sich um die Erforschung, Erschließung und Eroberung Afrika's Verdienste erwerben. Wie einst nach Amerika, so richtet sich heute der Forschungs- und Colonisierungsdrang nach dem «dunklen Welttheil». Die Friedens- und Kriegs-Expeditionen nach Afrika stehen auf dem Programme des alten Europa. Es liegt wirklich etwas Symbolisches in dem Orden Leopolds II. Der «afrikanische Stern» geht auf...

— (Durchgebrannt.) Der Finger Waffabrikant Marcus Kurz ist seit dem 13. December abgängig. Derselbe dürfte nach Amerika geflüchtet sein. Man spricht von 180.000 fl. Passiven.

— (Schreckliche Explosion.) In Tarragona in Spanien sind infolge einer Explosion von 30 Dynamitpatronen zwei Häuser eingestürzt; fünf Personen wurden getödtet, mehrere verwundet.

— (Panama-Canal.) Aus Panama wird gemeldet, dass die Canalarbeiten fortgesetzt werden, dass aber die Zahl der dabei beschäftigten Arbeiter in einigen Sectionen eingeschränkt wurde. In den verfloffenen zwei Monaten wurden infolge von Streitigkeiten zwischen der Gesellschaft und den Bau-Unternehmern 2000 Arbeiter entlassen. Es dürften indes keine weiteren Arbeiter entlassen werden, deren Gesamtzahl sich jetzt auf etwa 9000 beläuft.

— (Amerikanisches.) Einem wohl glaubwürdigen Berichte aus Kentucky zufolge hat dort ein Professor seinem Affen Clavierunterricht erteilt. Das gelehrt Thier hat es in der Virtuosität so weit gebracht, dass es nicht nur mit seinen vier Pfoten geläufig vierhändig spielt, sondern dabei sogar mit seinem Schwanz — die Blätter des Notenheftes umwendet.

— (Ein angeklagter Arzt.) Der Temesvarer Gerichtshof stellte den Kisthoer Arzt Dr. Marcus Ernst wegen Tödtung unter Anklage, weil infolge eines Verfehrens, das auf Unkenntnis seines Metiers beruhte, eine Frau aus Bizellafalva, welcher er bei einer Geburt Hilfe leistete, während der Behandlung starb.

nicht errathen. Das finanzielle Unglück, welches heute über den Grafen hereingebrochen, ist ganz Paris bekannt.

«Es ist also wirklich wahr?» fragte die Gräfin, welche sich plötzlich der Mittheilungen der Marquise entsann. «Mein Gatte hat sich auf der Börse zugrunde gerichtet?»

«Ich hoffe, dass es nicht ganz so schlimm ist; jedenfalls aber ist er hart betroffen worden. Georges hat sich zu sehr mit Wertpapieren der Union Generale befasset und erlitt heute eine arge Niederlage. Er war ganz verstimmt, als er in den Club kam, wo er übrigens viele Leidensgefährten fand, denn gerade unter seinen Freunden hatten viele ebenso speculirt wie er.»

Bianca senkte das Haupt; sie wollte ihre innere Bewegung dem nächtlichen Gaste, so gut es gieng, verbergen. Nicht die unliebsame Nachricht war es, welche sie so tief erschütterte, sondern sie fragte sich, weshalb Georges ihr seine unsinnigen Speculationen verborgen habe, weshalb, nachdem dieselben nun einmal nicht ungeschehen zu machen waren, nicht sein erster Gedanke war, ihr sein Leid anzuvertrauen.

«Er hat, wie gesagt, eine Menge Schicksalsgenossen gefunden, und alle von demselben Betroffenen haben gemeinsam diniert. Nach der Mahlzeit haben sie angefangen zu spielen, und dabei sind sie noch. Vistrac hatte, als ich den Club verließ, bereits ungeheure Summen verloren. Ich that mein Möglichstes, um ihn vom Spieltische zu entfernen, wo er Gefahr läuft, das Letzte zu verlieren, was er besitzt, doch — es ist mir nicht gelungen. Da bin ich denn auf den Zufall gerathen, Sie, gnädigste Gräfin, von der neuen Gefahr in Kenntnis zu setzen, in welcher Georges im gegenwärtigen Momente schwebt!»

(Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten.

Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobey.

(1. Fortsetzung.)

Im Grunde genommen war sie nicht wenig beunruhigt. Georges hatte zur Mittagsstunde das Haus verlassen, und um sieben Uhr erhielt sie ein flüchtig hingeworfenes Billet von ihm, worin er sie bat, mit dem Diner nicht auf ihn zu warten.

Nun schlug es Mitternacht, und er kehrte noch immer nicht heim. Wo mochte er weilen? Bei der Frau, von welcher die Marquise von Marvejols ihr erzählt hatte und in deren Hause man, wie die Welt wissen wollte, sich mit größter Ungezogenheit bewegen konnte? Bianca weigerte sich, an eine solche Möglichkeit zu glauben, aber dennoch, der qualvolle Gedanke blieb: wo konnte Georges weilen?

Die Gräfin hatte dem Kammerdiener befohlen, bis zur Rückkehr des Gebieters zu wachen und sie davon in Kenntnis zu setzen, sobald er heimkehre.

Um halb ein Uhr endlich klingelte sie; der Kammerdiener erschien und meldete, ohne nach den Befehlen seiner Herrin zu fragen:

«Der Herr Graf ist nicht zurückgekehrt, doch Herr von Moulieres ist soeben gekommen und fragt an, ob die Frau Gräfin ihn empfangen würden.»

«Herr von Moulieres? Zu dieser Stunde?» rief die junge Frau überrascht. «Was soll das bedeuten?»

«Herr von Moulieres kommt von dem Herrn Grafen.»

«Lassen Sie ihn eintreten!» stieß Bianca aus; alle Ueberlegung hatte sie verlassen.

Unter anderen Umständen würde sie nicht zu solch ungewöhnlicher Stunde einen Mann empfangen haben,

den sie sehr wenig kannte, obwohl er mit ihrem Gatten gut bekannt zu sein schien — einen Mann, den sie außerdem nichts weniger als sympathisch fand, aber er brachte ihr zweifelsohne Kunde irgend eines ersten Ereignisses und war von Herrn von Vistrac gesandt; so konnte sie sich nicht weigern, ihn zu sehen.

Stehend erwartete sie seinen Eintritt, fest entschlossen, dass das Gespräch ein äußerst kurzes sein sollte.

Mit einem Lächeln auf den Lippen trat er ein, ganz so unbefangen, als handle es sich um einen gewöhnlichen Besuch und nicht um eine Visite der ungewöhnlichsten Art — zur Mitternachtsstunde.

Herr von Moulieres hatte die Bierzig jedenfalls längst überschritten, aber er verwendete viele Sorgfalt auf seine Person, um immerhin noch so jugendlich zu erscheinen, wie das nur möglich war.

«Gnädigste Gräfin,» sprach er nach einer tiefen Verbeugung, «Sie werden entschuldigen, dass ich mir derart den Eintritt bei Ihnen erzwingen, wenn ich Ihnen mittheilen ließ —»

«Was ist es mit meinem Gemahl?» unterbrach Bianca ihn lebhaft. «Ist ihm etwas zugefallen?»

«Nein, aber —»

«Wie kommt es dann, dass er Sie hieher schickt, anstatt selbst zu kommen?»

«Er hat mich nicht hieher geschickt, sondern ich nahm es selbst auf mich, in seinem Namen hier zu erscheinen. Es gibt Fälle, in denen es Freundschaft ist, alle Convenienz außer Auge zu lassen.»

«Ich wusste nicht, dass Sie sich zu den Freunden Herrn v. Vistracs zählen,» sprach in abweisendem Tone die Gräfin. «Doch kommen Sie zur Sache; was führt Sie hieher?»

«Ich wundere mich, Frau Gräfin, dass Sie es

— (Stanley's Abkunft.) Der bekannte Afrika-reisende Stanley ist nicht, wie bisher allgemein angenommen wurde, ein Amerikaner, sondern ein Walliser. Einer Mittheilung der «Times» zufolge wurde Stanley, dessen eigentlicher Name Owen ist, in Wob, Flintshire, in ärmlichen Verhältnissen geboren. Als Jüngling wanderte er nach Amerika aus, wo er von einer Dame, die sich für den talentvollen jungen Walliser sehr interessierte, adoptiert wurde und den Namen seiner Wohltäterin, welche Stanley hieß, annahm.

— (Verunstaltung eines Denkmals.) In der Nacht zum 26. v. M. wurde von ruchloser Hand das Mörike-Denkmal in Stuttgart beschädigt und der Büste die Nase abgeschlagen. Der Thäter ist bis jetzt unbekannt.

— (Schiffs-Katastrophe.) Der Küstenfahrer «Ada» ist unweit Abbotbury, Dorsetshire, mit einer Petroleumladung zugrunde gegangen. Die ganze Mannschaft fand ein Wellengrab.

— (Missverständnis.) Arzt (der Baronin einen Handverband anlegend): Zuerst brauche ich etwas, was man um den Finger herumwickeln kann! — Baronin: Bitte, Herr Doctor, rufen Sie doch mal meinen Mann!

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Große Erbschaft.) Die Ortschaft Praxberg im Samnthale ist seit Weihnachten in einer kleinen Aufregung; damals kam nämlich dorthin aus Laibach die Nachricht, daß der Getreidehändler Dreo plötzlich gestorben ist und kein Testament aufzufinden sei. Weil Dreo unberechnlich war, so fällt sein Nachlassvermögen (circa 700.000 fl.) den Blutsverwandten zu, welche im oberen Samnthale und in St. Egybi bei Wöllan domicilieren. In Praxberg ist der Erben eine bedeutende Zahl, wogegen in St. Egybi als Erbin nur die Frau Maria Bratanic geb. Dreo, Besitzerin der Gilt Egybi, vorkommt, welcher daher ein bedeutender Theil der Erbschaft zufallen wird. Frau M. Bratanic ist ein Geschwisterkind der Herren Dr. J. Bošnjak und Michael Bošnjak, indem die in Schönstein lebende Mutter dieser zwei Herren von der «Gilt» Egybi herkommt. Die Erben haben Herrn Dr. Mosché zu ihrem Vertreter gewählt.

— (Die Laibacher Geistlichkeit) mit dem Domcapitel an der Spitze hat gestern den hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Missia zu der ihm zutheil gewordenen Allerhöchsten Auszeichnung beglückwünscht.

— (Beethoven-Concert.) Die philharmonische Gesellschaft in Laibach veranstaltet Sonntag, den 6ten Jänner, im landschaftlichen Redoutensaal ein Concert zum Besten der «Beethoven-Sammlung» in Heiligenstadt nächst Wien unter der Leitung des Musikdirectors Herrn Josef Böhrer und gefälliger Mitwirkung der Frauen Renata Bok, Ernestine Racič, der Fräulein Paula Roger, Emmy Valenta, Fini Valentin und der Herren Hans Gerstner und Karl Lasner. Programm: 1.) Josef Weilen: «Beethoven»; Prolog, gesprochen vom Fr. Emmy Valenta; 2.) «Die Ehre Gottes», Männerchor; 3.) Andante, F-dur für Clavier; Fräulein Paula Roger; 4. a) «O grausam war mein Vater», b) «Der schönste Bub' war Henry», c) «Der treue Johnny», schottische Volkslieder für Frauenstimmen mit Clavier, Violin- und Violoncellbegleitung, Clavierbegleitung Frau E. Racič, Violine Herr H. Gerstner, Violoncello Herr K. Lasner. 5.) Romantische F-dur für die Violine mit Clavierbegleitung; Herr Hans Gerstner; 6. a) «Mignon», b) «Andenken», Lieder für eine Altstimme mit Clavierbegleitung, Frau Renata Bok; 7.) Recitativ und Arie für Sopran solo, gemischten Chor und Clavierbegleitung aus dem Oratorium «Christus am Delberge». Sopran solo Fräulein Fini Valentin, Clavierbegleitung Frau Ernestine Racič. Sämmtliche Compositionen sind von L. v. Beethoven. Anfang um 7 Uhr abends.

— (In Abbazia) wird heuer das große Sanatorium mit Pension des Dr. Schwarz in Graz eröffnet werden. Dasselbe wird prachtvoll und mit dem modernsten Comfort ausgestattet. Die Leitung des ganzen Hotels übernimmt eine Wienerin, Frau Munsch, die mehrere Jahre lang eine der bekanntesten Pensionen in Meran leitete. Hotelier Schalek aus Budapest hat ein großes Grundstück an der See erworben und wird darauf ein großes Hotel erbauen. Die Südbahn-Gesellschaft beabsichtigt, eine große Brücke in das Meer hinaus zu erbauen, die mit Ruheplätzen versehen wird und eine prächtige Promenade für das Publicum bilden dürfte. Ihre kaiserliche Hoheit die Kronprinzessin Stephanie weilte seit einigen Tagen in Abbazia und bezaubert alle Welt durch ihre Anmuth und Liebenswürdigkeit.

— (Personalnachricht.) Der Bezirkshauptmann von Krainburg, Herr Josef Merk, wurde, wie wir seinerzeit gemeldet, zum Ehrenmitgliede der Gemeinde Birkbach ernannt. Das bezügliche, hübsch ausgestattete Diplom wurde dem Herrn Bezirkshauptmann am 31sten December überreicht.

— (Slovenische National-Bibliothek.) «Pobratimi» (Die Bundesbrüder) ist der Titel des neuesten slovenischen Originalromanes aus der Feder des Herrn

Dr. J. Bošnjak. Der Verfasser schildert in diesem seinem jüngsten Geistesproducte jene unlängst vergangene Epoche der nationalen Wiedergeburt und Weiterentwicklung, da die Geister durch die nationale Idee mächtig erregt, entflammt für die höchsten Güter der Menschheit und des eigenen Volksstammes freudig jedes persönliche Opfer darbrachten. Der Einfluss der rauhen Wirklichkeit auf die in das praktische Leben mit idealen Hoffnungen und Plänen eintretende Jugend, die Conflict, welche der nationale Kampf in das sociale Leben hineinträgt, der Widerstreit zwischen hoffendem Optimismus und verzagendem Pessimismus wird in lebhaften Farben geschildert. Da sich die Handlung in einer Stadt Südsteiermarks abspielt, so wird dieser Roman gewiss zahlreiche Leser finden. Papier, Druck der «Narodna Tiskarna» in Laibach und äußere Ausstattung entsprechen dem Inhalte, so daß der Preis von 1 fl. 20 kr. für das hübsch gebundene Exemplar als ein mäßiger bezeichnet werden muß. Dieser Roman ist als erstes Heft der National-Bibliothek erschienen, welche nach dem ausgegebenen Prospecte, Romane, Erzählungen u. s. w. veröffentlichen und von dem slovenischen Literaten Herrn Anton Trstenjak redigiert und herausgegeben wird.

— (Die Gehalte der Briefträger.) Wie verlautet, wird die lange ersehnte Regulierung der Gehalte der Briefträger in diesem Jahre, und zwar in der Weise erfolgen, daß zunächst bei den rangältesten Briefträgern die bisherige Personalzulage zum Gehalte zugeschlagen und in die Pension eingerechnet werden wird. Mit der Zeit soll dann die Regulierung auch auf die jüngeren Bediensteten ausgedehnt werden. Aus diesem Vorgange erklärt sich auch die Einstellung der Summe von 120.000 fl. für Personalzulagen im Voranschlage des heurigen Jahres.

— (Weihnachts-Dratorium.) Heute um 5 Uhr nachmittags findet im «Collegium Marianum» eine deutsche Vorstellung des Weihnachts-Dratoriums statt.

— (Todesfälle.) Der hochw. Herr Franz Devičnik, pensionierter Pfarrer von Mariafeld, ist diesertage in Eisern gestorben. — In Eilli ist am Neujahrstage nach langem, schwerem Leiden der Generalmajor i. R. Hyacinth Haasz von Grünwaldt gestorben. Der Verstorbene hatte das 75. Lebensjahr erreicht.

— (Aus Kärnten.) Landtags-Abgeordneter Pfarrer Einspieler betreibt das Zustandekommen einer Zustimmungs-Adresse an den Abgeordneten Dr. Ferjančič wegen dessen Antrages auf Aenderung der Kärntner Reichsraths-Wahlordnung. Wegen einer in dem Einladungsschreiben und dem Adress-Entwurfe vorkommenden Stelle über die bestehenden Schulverhältnisse Kärntens sind beide Schriftstücke von der Staatsanwaltschaft confisciert worden.

— (Militär-Durchzugs-Gebühr in Krain.) Laut Erlasses vom 13. December 1888 hat das k. k. Ministerium für Landesverteidigung im Einvernehmen mit dem k. k. Reichs-Kriegsministerium die Vergütung, welche das Militärärar in dem Zeitraume vom 1. Jänner bis 31. December 1889 für die der Mannschaft vom Officiers-Stellvertreter abwärts auf dem Durchzuge vom Quartierträger gebührende Mittagskost zu leisten hat, in Krain, und zwar für die Stadt Laibach mit 20.5 Kreuzern und für die übrigen Marschstationen mit 16.5 Kreuzern für jede Portion festgesetzt.

— (Herr Josef Ciperle,) k. k. Lieutenant in der Reserve und Bürgerschullehrer, wurde, wie man uns aus Wien berichtet, vom k. k. Ministerium für Landesverteidigung zum Lehrer der russischen Sprache an der Landwehr-Cabettenschule in Wien ernannt. Der Genannte erteilt bereits seit mehreren Jahren an derselben Anstalt Unterricht in der slovenischen Sprache.

— (Die Citalnica in Senofetsch) hat Herrn Josef Gorup in Fiume zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

— (Zerfönnig.) Der pensionierte Professor Herr Burner wurde in die Irrenanstalt in Studenz überführt. Prof. Burner leidet bereits seit längerer Zeit an Geistesföhrung.

— (Das Bürgercorps in Gurktal) veranstaltete, wie man uns von dort berichtet, am 29sten December in den Gasthauslocalitäten des Herrn Banitsch zu Ehren seines Commandanten Herrn Karl Schenner anlässlich seiner zehnjährigen Commandantschaft einen Vereinsabend, bei welcher Gelegenheit demselben aus Anerkennung seiner Verdienste um den Verein ein vom Corps angeschaffter silberner Trinkbecher überreicht wurde.

— (Seltenheit.) In dem Viehstalle eines Grundbesizers von Rasase bei Eilli befinden sich drei Paare Zwillingssälber, was weit und breit so bald nicht wieder anzutreffen sein dürfte.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.» Wien, 12. Jänner. Wie ich aus authentischer Quelle vernehme, wurden zu Herrenhaus-Mitgliedern ernannt: Richard Clam Martinic, Präsident der Wiener

Handelskammer Isbary, Landmarschall Graf Rinsky, Graf Johann Ledebur, Propst Venz in Vysehrad, Graf Arthur Potocki, Dombaumeister Schmidt, der pensionierte Ministerialrath Schneider, Professor Sidel, Dr. Stremayr, Graf Franz Thun und Gesandter Frankenstein.

Budapest, 2. Jänner. Die Tochter des Erzherzogs Josef, Margarethe Clementine Maria, hat diesertage mit dem Prinzen Albert Thurn-Taxis den Verlobungsring gewechselt.

Rom, 2. Jänner. Kaiser Wilhelm richtete anlässlich des neuen Jahres ein Telegramm an König Humbert, in welchem er mit lebhafter Befriedigung an die schönen, in Italien verbrachten Tage erinnert und die Hoffnung ausspricht, das Glück werde dem König und der königlichen Familie in Zukunft wie in der Vergangenheit lächeln.

Rom, 2. Jänner. Botschafter Bruck erhielt das Großkreuz des Mauritiussordens.

Belgrad, 2. Jänner. Die Skupstina genehmigte mit 494 gegen 73 Stimmen das Verfassungsproject. Drei Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung, 17 waren abwesend. Die Debatte dauerte zwei Stunden. Dissident Tadjic sprach sehr gemäßig. Morgen erfolgt der Sessionschluss.

Paris, 2. Jänner. Carnot empfing die Behörden und das diplomatische Corps. Der Nuntius drückte die einmüthigen Wünsche aller Botschafter für das Wohlgehen Frankreichs aus. Carnot dankte und fügte hinzu, Frankreich bereite sich durch die Ausstellung ein Werk des Friedens vor und wünscht, das Jahr 1889 sei für alle ein glückliches und gedeihliches.

London, 2. Jänner. Der Schach von Persien trifft Vorbereitungen für eine im Frühjahr zu unternehmende Europa-Reise.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 2. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 8 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wtr. fl. tr.	Wtr. fl. tr.		Wtr. fl. tr.	Wtr. fl. tr.
Weizen pr. Hektolit.	6.34	7.25	Butter pr. Kilo	—	90
Korn	4.49	5.50	Eier pr. Stück	—	3
Gerste	4.32	4.80	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	3.9	3.10	Rindfleisch pr. Kilo	—	56
Halbfrucht	—	6	Kalbsteif	—	50
Heiden	4.32	4.60	Schweinefleisch	—	50
Hirse	4.83	5	Schöpfenfleisch	—	32
Rufuruz	5	6	Händel pr. Stück	—	40
Erbsen 100 Kilo	2.32	—	Tauben	—	18
Linzen pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. M.-Str.	—	2.50
Erbsen	13	—	Stroh	—	2.32
Fisolen	11	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	6.50
Rindschmalz Kilo	1	—	Schweineschmalz	—	4.25
Schweineschmalz	—	70	Wein, roth, 100 Lit.	—	28
Speck, frisch	—	54	— weißer, »	—	30
— geräuchert	—	70			

Angelommene Fremde.

Am 1. Jänner.

Hotel Stadt Wien. v. Bernardi, Reisender, Bozen. — Sabedit, Oberleutenant, Triest. — Baron Taufferer. — Kalisnik, Postmeister, Neumarkt. — Tratin, Kfm., f. Frau, Eilli. — Altman, Kfm., Wien. — Maller, Kfm., Sissef. — Huber, Architekt, Wien. Hotel Südbahnhof. Scalla, Fiume. — Angnatte, Graz. — Auer, Laibach. — Mugrolyer, Triest. — Raznoznik, Lees.

Verstorbene.

Den 31. December. Anna Primožić, Inwohnerin, 73 J., Frohngasse 5, Lungenemphysem. — Franz Gorup, Aufseher-Sohn, 3 Monate, Polanastraße 66, Meningitis. Den 1. Jänner. Antonia Fermannin, Schusters-Tochter, 3 J., Petersstraße 16, Scharlach. — Josefa Kastelic, Zimmermanns-Tochter, 4 J., Polanadam 48, Scharlach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Niederschlag in Millimeter
1	U. Mg.	739.8	-1.6	W. mäßig	bewölkt	—
2	» N.	738.6	-1.0	D. heftig	heiter	0.00
3	» Ab.	741.9	-4.8	D. heftig	heiter	—

Morgens theilweise bewölkt, dann Aufheiterung, den ganzen Tag stürmischer Ost, abends sternenhell. Das Tagesmittel der Temperatur - 2.5°, um 0.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Schwarze, weiße und farbige Seiden-

damaste von fl. 1.40 bis fl. 7.75 per Meter (18 Qual.) — verwendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabriks-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (5831) 9-1

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansehern gratis zu übersenden. Adresse: J. P. Nicholson, Wien, IX., Kolingasse 4. (5194) 104-14

Staats-Anlehen.			Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.M.).			Defterr. Nordwestbahn Staatsbahn . . . Südbahn à 3% à 5% ung.-galiz. Bahn			Diverse Lose (per Stück).			Actien von Transport- Unternehmungen. (per Stück).			Industrie-Actien (per Stück).		
Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware	
50/100 einheitsliche Rente in Noten Silberrente	82.60 83.15	82.80 83.35	50/100 galizische mährische Krain und Küstenland niederösterreichische steirische kroatische und slawonische lebensbürgische Lemberger Banat ungarische	103.75 109.00 105.50 109.50 104.75 104.00 104.00 103.75 104.00	103.75 109.00 105.50 110.00 104.75 106.00 105.00 104.50 104.75	106.50 197.50 141.75 98.80	107.00 198.20 142.50 99.40	Creditlose 100 fl. Clary-Lose 40 fl. 40/100 Donau-Dampfsch. 100 fl. Baader Bräm.-Anleih. 20 fl. Ofener Lose 40 fl. Raftau-Lose 40 fl. Rothen Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl. Rudolph-Lose 10 fl. Salm-Lose 40 fl. St.-Genois-Lose 40 fl. Waldthausen-Lose 20 fl. Windisch-Grätz-Lose 20 fl. Gew.-Sch. d. 3% Bräm.-Schuld- versch. d. Bodencreditanstalt	58.00 59.00 120.00 62.50 57.75 21.00 64.00 65.00 40.50 54.50 17.00	59.00 60.00 121.00 63.25 58.25 21.50 64.50 66.00 41.25 55.00 18.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber Alfred-Humann-Bahn 200 fl. Silber Böhm. Nordbahn 150 fl. Silber Westbahn 200 fl. Silber Vojutichbrader Ges. 500 fl. C.M. bto. (lit. B.) 200 fl. Silber Donau-Dampfschiffahrt-Ges., Defterr. 500 fl. C.M. Drauzug (S.-D.-B.) 200 fl. Silber Drauzug (S.-D.-B.) 200 fl. Silber Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.M. Gal. Carl-Ludw.-B. 200 fl. C.M. Lemb.-Gjernom.-Jassy Eisen- bahn-Gesellschaft 200 fl. Silber Lloyd, öst.-ung. Triest 500 fl. C.M. Defterr. Nordwestb. 200 fl. Silber bto. (lit. B.) 200 fl. Silber Prag-Duzer Eisenb. 150 fl. Silber Rudolph-Bahn 200 fl. Silber Staats-Eisenbahn 200 fl. Silber Südbahn 200 fl. Silber Süd-Nordb. Verb. u. 200 fl. C.M. Tramway-Ges. W., 170 fl. Silber neue W., Prioritäts- Actien 100 fl. ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	51.00 192.50 192.00 315.00 315.00 315.00 396.00 188.00 2460 2406 218.50 442.00 167.50 198.50 194.50 255.75 97.75 154.75 229.50 99.50 183.00	53.00 193.00 193.00 317.00 315.50 398.00 189.00 2406 2406 214.00 444.00 168.00 199.00 194.50 256.10 98.25 155.25 229.50 100.00 183.50	Ang. Nordostbahn 200 fl. Silber ung.-Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. Silber Baugel., Allg. Deft. 100 fl. in Wien 100 fl. Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl. Eisenmühl., Papierf. u. B.-G. Liesinger Brauerei 100 fl. Montan-Gesell., österr.-alpine Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl. Salgo-Tarl. Steintohlen 80 fl. Schlagmühl., Papierf. 200 fl. Steinermühl., Papierf. u. B.-G. Zellhofer Rohleim-Ges. 70 fl. Waffen-Ges., Deft. in Wien 100 fl. Wiener Beihandl.-Allg. in Pest 80 fl. W. Baugesellschaft 100 fl. Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	88.50 174.50 88.50 68.00 54.00 103.25 46.30 304.00 197.00 208.00 121.00 78.50 360.00 78.00 178.00	87.50 174.50 87.50 70.00 54.50 103.75 46.50 305.00 200.00 210.00 122.00 74.50 370.00 79.00 179.00	
Garantirte Eisenbahn- Schuldschreibungen.			Andere öffentl. Anlehen.			Bank-Actien (per Stück).			Bank-Actien (per Stück).			Devisen.			Valuten.		
Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware	
Elisabethbahn in G. steuerfrei Franz-Joseph-Bahn in Silber Vorarlberger Bahn in Silber Eisenbahn 200 fl. C.M. bto. Linz-Budweis 200 fl. d. B. bto. Salzburg-Tirol 200 fl. d. B. Eisenbahn für 200 Markt bto. für 200 Markt 40/100 Franz-Joseph-Bahn Em. 1884 Vorarlberger Bahn Emitt. 1884	124.25 112.20 103.50 230.75 205.50 115.80 121.50 96.00 92.20	125.25 112.80 103.50 231.25 206.00 115.80 122.00 96.60 93.00	Donau-Reg.-Lose 50/100 100 fl. bto. Anleihe 1878 Anlehen der Stadt Görz Anlehen d. Stadtgemeinde Wien Bräm.-Anl. d. Stadtgem. Wien Borjensban-Anlehen verlos. 50/100	106.00 110.00 105.00 93.00	107.00 107.00 106.00 93.50	Pfandbriefe (für 100 fl.) Bodenr. allg. öst. 40/100 G. bto. 4 1/2 % bto. 4 % bto. Bräm.-Schuldschreib. 3 1/2 % Defst. Hypothekenbank 10/1 50/100 Defst.-ung. Banat verl. 4 1/2 % bto. 4 % bto. 50jähr. 4 %	122.00 98.20 103.50 101.00 102.20 99.60 99.60	123.00 98.70 104.00 101.00 102.60 100.00 100.00	Anglo-Defst. Banat 200 fl. 60 % G. Banatverein, Wiener 100 fl. Bodenr.-Anst. öst. 200 fl. 50 % Erst.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl. Creditbank, Allg. ung. 200 fl. Depositbank, Allg. 200 fl. Escompte-Ges. Nordöst. 500 fl. Giro u. Cassen, Wiener 200 fl. Hypothekenb., öst. 200 fl. 25 % G.	118.00 101.60 270.25 312.70 308.50 180.00 511.00 199.00 67.50	118.50 102.00 271.00 313.00 309.00 181.00 515.00 201.00 68.25	Deutsche Pfäde London Paris	59.10 120.60 47.67	59.80 121.10 47.72	Ducaten 20-Francs-Stücke Deutsche Reichsbanknoten Papier-Rubel Italienische Banknoten (100 L.)	5.68 9.52 59.10 1.23 47.15	5.70 9.54 59.17 1.24 47.95